

FULL PAPER

**Das Framing der Finanzkrise
Deutungsmuster und Inter-Media Frame Transfer
im Krisenherbst 2008**

**The Framing of the Financial Crisis
Patterns of Interpretation and Inter-Media Frame Transfer
during the Crisis in Autumn 2008**

Thomas Bach, Mathias Weber & Oliver Quiring

Kontaktautor:

Mathias Weber, M.A.
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Publizistik
Colonel-Kleinmann-Weg 2
55099 Mainz
Tel.: +49 6131 39 23209
Fax: +49 6131 24239
Email: mathias.weber(at)uni-mainz.de

Weitere Autoren:

Thomas Bach, M.A.
DekaBank Deutsche Girozentrale
Email: bach.t1(at)t-online.de

Prof. Dr. Oliver Quiring
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Publizistik

FULL PAPER

Das Framing der Finanzkrise

Deutungsmuster und Inter-Media Frame Transfer
im Krisenherbst 2008

The Framing of the Financial Crisis

Patterns of Interpretation and Inter-Media Frame Transfer
during the Crisis in Autumn 2008

Thomas Bach, Mathias Weber & Oliver Quiring

Zusammenfassung: Der vorliegende Beitrag untersucht die Wirtschaftsberichterstattung deutscher Tageszeitungen zur Finanzkrise 2008 vor dem Hintergrund der Framing-Theorie. Er verfolgt dabei drei Hauptziele: Erstens: Die Identifizierung von Frames (Deutungsmustern) in der Berichterstattung. Zweitens: Die Beschreibung des Auftretens dieser Frames im Zeitverlauf und ihrer Verteilung über verschiedene Medien. Drittens: Die Untersuchung des inter-medialen Einflusses, den die Medien aufeinander ausübten. Für dieses dritte Forschungsinteresse wird das Konzept des *Inter-Media Frame Transfers* vorgeschlagen. Um den genannten Zielen nachgehen zu können, wird ein Mehrmethodendesign aus qualitativer und quantitativer Inhaltsanalyse sowie einer ARIMA-Zeitreihenanalyse angewendet. Ergebnisse: Im Untersuchungszeitraum werden insgesamt acht Hauptdeutungsmuster für die Finanzkrise identifiziert, von denen sich das Muster der *Systembedrohung* als Leitinterpretation durchsetzt. Es werden unterschiedliche Frame-Profile für die untersuchten Medien erstellt und einzelne Frames maßgeblich einzelnen Medien zugeordnet. Es werden Indizien für einen *Inter-Media Frame Transfer* gefunden.

Schlagwörter: Framing, Finanzkrise, Wirtschaftskrise, Wirtschaftsberichterstattung, Wirtschaftsjournalismus

Abstract: This article examines the coverage of economic developments related to the financial crisis of 2008 by German newspapers in the context of framing-theory. The main objectives are: First, identifying frames (patterns of interpretation) within the economic news coverage. Second, describing, how the frames developed during the examined period of time and how they appeared in the different newspapers. Third, examining the inter-media influences between the newspapers. For this purpose, the concept of *inter-media frame transfer* is introduced. To answer these questions the study combines a mix of qualitative and quantitative methods, as well as using an ARIMA-time series analysis. Results: Eight different main frames are identified. Among these the frame of a *system threat* through the financial crisis proves as the dominant one. Different frame-profiles are developed and single frames are assigned to single media. Indications of an *inter-media frame transfer* are found.

Keywords: Framing, Financial Crisis, Economic Crisis, Inter-Media Frame Transfer, Economic Journalism

1. Einleitung

Volkswirtschaftliche und wirtschaftspolitische Zusammenhänge stellen ein zentrales und gleichzeitig äußerst spezifisches journalistisches Arbeitsfeld dar. Wirtschaftliche Vorgänge erscheinen weit komplexer als andere gesellschaftliche oder politische Themenbereiche. Sie zu begreifen und zu bewerten bedeutet dementsprechend für weite Teile der Bevölkerung eine besondere Herausforderung. Gleichzeitig ist jeder Bürger moderner Staaten von der wirtschaftlichen Entwicklung – im eigenen Land und global – unmittelbar betroffen. Es ist also plausibel anzunehmen, dass die Wirtschaftsberichterstattung eine unverzichtbare Grundlage für wirtschaftliches Verständnis und Urteilsbildung in der Bevölkerung darstellt. Insbesondere in wirtschaftlichen Krisensituationen, während derer die ökonomische Entwicklung als unsicher und bedrohlich wahrgenommen wird, sollte den Medien demnach die Aufgabe zukommen, die Komplexität der wirtschaftlichen Realität zu reduzieren und den Rezipienten geeignete Maßstäbe zu ihrer Bewertung zur Verfügung zu stellen (vgl. Gavin & Sanders, 1997; Mast & Spachmann, 1999; Hagen, 2005; Heinrich & Moss, 2006).

Eine Möglichkeit, die Komplexität realer Zusammenhänge auf ein verständliches Maß zu reduzieren und gleichzeitig wertend zu strukturieren, wird im kommunikationswissenschaftlichen Framing-Ansatz beschrieben. *Framing* beschreibt, einfach gesagt, die Organisation von Informationen anhand eines Ordnungs- und Bewertungsrahmens, die „central organizing idea or story line that provides meaning“ (Gamson & Modigliani, 1987, S. 143). Im Falle der Finanzkrise des Jahres 2008 stellt sich somit die Frage, welchen Ordnungs- und Bewertungsrahmen die Medien der Bevölkerung zur Interpretation wirtschaftlicher Vorgänge und wirtschaftspolitischer Entscheidungen vorgaben. Wie die Krise in den Medien „geframet“ wurde, hat potenziell große Auswirkungen auf den Verlauf der politischen Debatte, aber auch auf die wirtschaftliche Entwicklung selbst. Ob ein neues Auto gekauft, ein Haus gebaut oder aus Unsicherheit Geld von der Bank abgehoben wird, hängt davon ab, was die Menschen von der Zukunft erwarten. Und bei diesen Erwartungen spielt eine zentrale Rolle, wie die Medien berichten (Hagen, 2005; Bachl, 2008; Quiring, 2004).

Ziel dieser Studie ist es somit, eine möglichst exakte Analyse der Deutungsmuster in der Wirtschaftsberichterstattung zur Finanzkrise zu liefern.

Forschungsfrage 1: In welche Deutungsmuster wurde die Berichterstattung zur Finanzkrise eingebettet? Das heißt: Wie ist die Krise der Berichterstattung nach in ihren Folgen einzuschätzen? Wie kam es überhaupt zur Finanzkrise? Was ist in der Krisenbekämpfung zu tun? Wie lässt sich neuen Finanzkrisen vorbeugen?

Die Untersuchung der medialen Interpretation der Krise sollte aber nicht damit enden, die existierenden Deutungsmuster nur zu erkennen. Darüber hinaus soll es auch darum gehen, die zeitlichen Dynamiken im Framing der Krise nachzuvollziehen.

Forschungsfrage 2: Wie entwickelten sich die einzelnen Frames im Zeitverlauf. Welche Deutungen setzten sich durch? Welche erwiesen sich als Randerscheinungen? An welchen Stellen änderte sich die Debatte?

Und schließlich soll auch der Frage nachgegangen werden, inwieweit intermediale Einflüsse in der Berichterstattung aufzudecken sind.

Forschungsfrage 3: Wie beeinflussen sich die einzelnen Medien gegenseitig in ihrer Deutung der Krise? Das heißt: Welche Medien bringen aktiv Deutungsmuster in den medialen Diskurs ein, welche übernehmen eher Deutungsmuster aus anderen Medien?

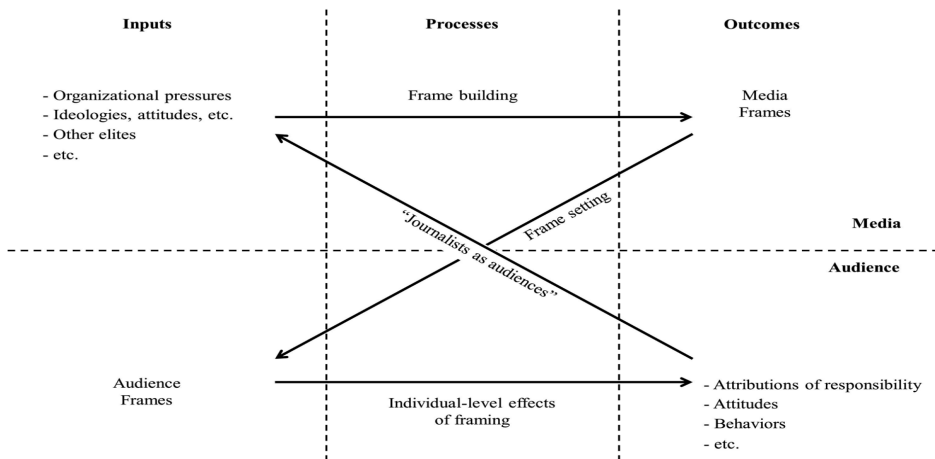
2. Framing

2.1 Framing als Konzept der Produktion und Rezeption journalistischer Inhalte

Ein Medienframe ist nicht nur ein Organisationselement für medial vermittelte Informationen (vgl. Gamson & Modigliani, 1987). Frames konstituieren bei Journalisten und Rezipienten komplexe kognitive Konstrukte, die Wissen und Bewertung verknüpfen und somit weitreichende Konsequenzen für die Informationszuwendung und -verarbeitung der Rezipienten haben können: „Media frames are persistent patterns of cognition, interpretation, and presentation, of selection, emphasis, and exclusion [...].“ (Gitlin, 1980, S. 7) Die journalistische Technik, mithilfe derer ein Frame als kognitives Konstrukt etabliert wird, beschreibt Entman: „Framing essentially involves selection and salience. To frame is to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communicating text in such a way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation and/or treatment recommendation.“ (Entman, 1993, S. 53) Dabei darf nicht aus den Augen verloren werden, dass die Etablierung eines Frames einen Prozess darstellt, der weniger als Charakteristikum einzelner Beiträge anzusehen ist, sondern der sich vielmehr im Verlauf eines journalistischen Diskurses entfaltet. Der Gesamtprozess, auf den sich die verschiedenen Teile der Framing-Forschung beziehen, lässt sich mit Pan und Kosicki so beschreiben: „Framing, therefore, may be studied as a strategy of constructing and processing news discourse or as a characteristic of the discourse itself.“ (Pan & Kosicki, 1993, S. 57)

Der genannte Prozess umfasst dabei sowohl die Sphäre der Medien als auch die des Publikums. Das interessierende Phänomen wird zwar auf Ebene der Medieninhalte untersucht, es findet aber hier nur seinen materiellen Niederschlag. Intra-kognitiv wirksam wird es nicht nur auf Seiten des Rezipienten, sondern auch bei Journalisten. Bei letzteren sowohl bei der Rezeption medialer Inhalte als auch bei der Produktion neuer Inhalte. Die systematische Einordnung verschiedener Forschungsgegenstände von Framing-Studien in den medialen Produktions- und Rezeptionsprozess ist durch das Prozessmodell der Framing-Forschung Scheufele erheblich erleichtert worden (D. Scheufele, 1999).

Abbildung 1: Prozessmodell der Framing-Forschung



Quelle: nach D. Scheufele 1999, S. 115.

Die verschiedenen Stufen der vorliegenden Untersuchung lassen sich in diesem Modell an jeweils verschiedenen Stellen verorten (vgl. Abb. 1). Während die folgende qualitative Frame-Identifikation zuerst auf der Ebene der Medieninhalte (Outcomes) die entsprechenden Media Frames untersucht, soll der quantitative Teil der Inhaltsanalyse Erkenntnisse zum Prozess des Frame Building innerhalb des Mediensystems liefern. Dazu zählt die Beobachtung, in welchen Medien die gefundenen Frames aufgetreten sind und wie sich ihr Vorkommen im Untersuchungszeitraum verändert hat. Der dritte Teil der Untersuchung lässt sich im Prozessmodell in jener Phase verorten, die Scheufele selbst etwas vage als *„Journalists as audiences“* bezeichnet (D. Scheufele, 1999, S. 155). Innerhalb des Prozessmodells wird damit eine Stufe des inter-medialen Feedbacks beschrieben. Von Interesse sind an dieser Stelle Effekte, die auftreten, wenn Journalisten als Rezipienten von Medieninhalten die intrakognitiven Ergebnisse dieser Rezeption bewusst oder unbewusst wieder in den medialen Entstehungsprozess einbringen. Es handelt sich also um einen Prozess des Transfers von Medieninhalten (im Zusammenhang dieser Studie also Medienframes), über den Weg der kognitiven Verarbeitung derselben durch Journalisten in neue Medieninhalte. Wir schlagen vor, diesen Mechanismus als Inter-Media Frame Transfer zu bezeichnen. Trotz der insgesamt recht umfangreichen Forschungslage zu unterschiedlichen Aspekten des Framings ist diesem Inter-Media Frame Transfer bisher kaum Beachtung geschenkt worden. Die hierfür relevanten Erkenntnisse und die einzige direkt auf Inter-Media Frame Transfers abzielende Studie (Hong & Choi, 2010) werden im Folgenden aufgearbeitet.

Das enorme Wirkungspotenzial von Framing-Effekten auf Rezipienten haben Kahneman und Tversky (1984) eindrucksvoll experimentell nachgewiesen. Der prozesshafte Charakter der Ausbildung und Übertragung von Frames im Verlaufe journalistischer Diskurse ist im Rahmen reiner Querschnittanalysen jedoch nicht

nachvollziehbar. Die Veränderlichkeit von Medienframes findet beispielsweise bei Kepplinger und Habermeier (1995) sowie bei Brosius und Eps (1993) Berücksichtigung. Der besondere Einfluss von Schlüsselereignissen kann demnach dazu führen, dass sich journalistische Selektionskriterien und Darstellungsroutinen verändern (Brosius & Eps, 1995). Dies geschieht insbesondere in den unmittelbar an ein Schlüsselereignis anschließenden Orientierungsphasen, die von Unsicherheiten auf Seiten der Journalisten und Rezipienten geprägt sind (Brosius & Eps, 1993). Die dynamische Übertragung von Frames zwischen verschiedenen Medien untersuchen Hong und Choi (2010) als Inter-Media-Framing am Beispiel einer Debatte über den Import von US-Rindfleisch nach Südkorea, in deren Hintergrund auch anti- und pro-amerikanische Positionen eine Rolle spielten. Analysiert wurde die Berichterstattung dreier Tageszeitungen, die von den Autoren in ihren redaktionellen Linien als „liberal“, „konservativ“ und „neutral“ eingestuft werden. Nachdem zunächst themenspezifische Frames auf nicht näher erläuterte Weise identifiziert werden, fassen Hong und Choi diese zu den beiden generalisierten Frames „Conservative“ und „Liberal“ zusammen. Die anschließende Auswertung auf Basis grafischer Interpretation lässt eine wechselseitige thematische Beeinflussung zwischen den untersuchten Zeitungen vermuten, was genau genommen nicht die Frage nach Frame-Austausch, sondern nach inter-medialem Agenda Setting beantwortet. Die Interpretation dieser Veränderung im Sinne einer gegenseitigen Beeinflussung der Medien bleibt ohne weitergehende statistische Analyse des Datenmaterials vage.

Durch ihre methodische Konfiguration möchte die vorliegende Studie die Ideen Hongs und Chois aufnehmen und mit Hilfe einer tiefergehenden Datenanalyse stringent umsetzen. Sie möchte aber auch der wiederholt vorgetragenen Kritik Rechnung tragen, eine qualitative Identifikation von Frames sei aufgrund mangelnder Dokumentation der Vorgehensweise oft nur schwer intersubjektiv nachvollziehbar.

2.2 Kollegenorientierung

Dass in den Arbeitsprozess von Journalisten neben verschiedenen anderen Inputs – wie Eigenrecherche oder Agenturmeldungen – auch die Erzeugnisse anderer Journalisten einfließen, ist hinlänglich bekannt (bspw. Becker, 1995; Breed, 1955; Donsbach, 1982; Reinemann, 2003) und vor dem Hintergrund der alltäglichen Arbeitsroutinen plausibel. In Nachrichtenredaktionen würde es geradezu als Verletzung des professionellen Selbstverständnisses empfunden, wenn man dauerhaft die Texte und Beiträge der Kollegen aus den anderen Nachrichtenmedien und -formaten ignorierte (Reinemann, 2003).

Häufig wird dabei zunächst an die direkte soziale Interaktion innerhalb der Redaktionen gedacht, wie sie zum Beispiel mit der Tätigkeit des „Gegenlesens von Artikeln durch Redaktionskollegen“ thematisiert wurde (Donsbach, 1982, S. 239). Vor dem Hintergrund des Forschungsinteresses der vorliegenden Untersuchung ist allerdings weniger diese medieninterne Form der Kollegenorientierung relevant, sondern vielmehr die „medienübergreifende professionelle Interaktion“ (Becker, 1995, S. 45; zur Abgrenzung der beiden Aspekte vgl. Reinemann, 2003).

Hierbei geht es in erster Linie um die Rezeption der Medienerzeugnisse der Kollegen anderer Medien. Dass diese im Arbeitsalltag von Journalisten eine zentrale Rolle einnimmt, wurde bereits früh beschrieben und ist bis heute ein wesentlicher Teil des Arbeitsablaufes in Redaktionen (Breed, 1955). In der täglichen journalistischen Praxis ist eine Redaktionskonferenz eines Nachrichtenmediums schlichtweg kaum vorstellbar, ohne dass zumindest ein Teil der Teilnehmer die Erzeugnisse anderer aktueller Medien kennt (Marcinkowski, 1993). Eine Konkurrenzbeobachtung im Sinne einer „*Konkurrenz um journalistisches Prestige*“ (Reinemann, 2003, S. 39) stellt hier eine gängige Form der „*Umweltkontrolle*“ und damit Qualitätskontrolle dar (Noelle-Neumann, 1973, S. 35). Oft werden entsprechende Erkenntnisse in den Konferenzen thematisiert und finden so Eingang in den redaktionsinternen Diskurs (Noelle-Neumann, 1979).

Bezogen auf die Kollegenorientierung speziell von Wirtschaftsjournalisten stellt Mast fest: „Demnach richten sie ihre Berichterstattung an ihren Berufskollegen aus und weniger an ihrem Publikum. Das bedeutet auch, dass sich eine Recherche häufig darauf beschränkt, Berichte und Kommentare von anderen Wirtschaftsjournalisten zur Grundlage der eigenen Berichterstattung zu machen.“ (Mast & Spachmann, 1999, S. 79-80)

2.3 Inter-Media Frame Transfer

Die Konsequenz aus den hier angeführten Zusammenhängen ist die Schlussfolgerung einer Funktion der Kollegenorientierung als möglicher Transmissionsmechanismus für einen inter-medialen Transfer bestimmter Frames. Zu der schon angedeuteten Rolle von Meinungsführermedien, an denen sich andere Medien orientieren, ist festzustellen, dass diese je nach Kompetenz in verschiedenen Berichterstattungssituationen wechseln können. Diese Effekte wurden mehrfach theoretisiert und empirisch belegt (Breed, 1995; Mathes & Pfetsch, 1991; Mathes & Czaplicki, 1993; Becker, 1995). Damit ist es als gesichert anzusehen, dass in Zeiten erhöhter fachlicher Unsicherheit zu einem bestimmten Thema auch entsprechende „special interest“ Medien, in diesem Fall also Wirtschaftsmedien, zeitlich beschränkt zu Meinungsführermedien werden können. Vor dem Hintergrund des Forschungsinteresses dieser Untersuchung ist über die reine Mediennutzung der Journalisten hinaus auch eine unterstellte Wirkungsperspektive von Bedeutung. Erst wenn sich die rezipierten Inhalte auch in neu produzierten Inhalten (darunter dann auch übernommene Frames) niederschlagen, ist der Transmissionsvorgang vollständig. Hinweise auf eine solche, auch relativ kurzfristige, Medienwirkung auf Journalisten finden sich wiederholt in verschiedenen Studien (Mathes & Czaplicki, 1993; Eps, Hartung, & Dahlem, 1996).

2.4 Inter-Media Frame Transfer am Beispiel Finanzkrise

Vor diesem Hintergrund bietet sich die Wirtschaftsberichterstattung zur Finanzkrise für eine Untersuchung des Inter-Media Frame Transfers aufgrund folgender Überlegungen in besonderer Weise an:

1. Durch das (zumindest in der breiten massenmedialen Wahrnehmung) plötzliche Ausbrechen bzw. die Verschärfung der Finanzkrise ist es zu im aktuellen Journalismus nicht untypischen, äußerst zeitkritischen Produktionsbedingungen gekommen. Zeitdruck bei der Informationsbeschaffung begünstigt schon für sich genommen den Rückgriff auf schnell verfügbare, aktuelle Informationen (zu den potenziell negativen Auswirkungen gestiegenen Aktualitätsdruckes auf die Einhaltung der journalistischen Sorgfaltspflicht vgl. Kepplinger & Vohl, 1976; Meyn, 1993). Es darf angenommen werden, dass im Falle der Finanzkrise insbesondere die Erzeugnisse von Fachjournalisten der Wirtschaftspresse als Orientierungsmedium in Frage kamen.
2. Mit dem finanzwirtschaftlichen Sujet lag ein Themengebiet vor, dessen thematische Aufbereitung die betroffenen Redakteure vor erhebliche Herausforderungen gestellt haben dürfte. Es ist nicht davon auszugehen, dass die Redaktionen aller Nachrichtenmedien personell so ausgestattet waren, dass die gesamte Berichterstattung zum Thema auf dem Höhepunkt der Krise ausschließlich von ausgebildeten Wirtschaftsredakteuren hätte übernommen werden können. Es darf also vielmehr davon ausgegangen werden, dass zahlreiche mehr oder weniger „fachfremde“ Journalisten gezwungen waren, sich unter großem Zeitdruck in die komplexen Zusammenhänge einzuarbeiten (Köcher, 1990; Donsbach, 1993).
3. Sowohl Wirtschafts- als auch sonstige Journalisten mussten sich darüber hinaus der besonderen potenziellen Effekte ihrer Berichterstattung bewusst sein. So hätte zum Beispiel ein fälschlicherweise die drohende Insolvenz eines bestimmten Geldinstituts nahelegender Bericht ohne weiteres, etwa durch eine daraufhin verstärkte Abhebung von Kundengeldern oder eine Einschränkung des Interbankenhandels mit anderen Instituten, die tatsächliche Insolvenz des betreffenden Instituts erst auslösen oder beschleunigen können. Die eigenen Beiträge waren daher inhaltlich noch dringlicher als gewöhnlich abzusichern. Der Faktor *Unsicherheit* als begünstigender Faktor für eine starke Kollegenorientierung ist unter diesen Voraussetzungen also als *hoch* einzustufen (vgl. Becker, 1995; Reinemann, 2003). Professionell fundierte und schnell verfügbare fachliche Orientierung boten in dieser Situation mutmaßlich die tagesaktuellen Wirtschaftspublikationen. Damit rücken für den Nachrichtenproduktionsprozess in Deutschland v. a. das *Handelsblatt* und die *Financial Times Deutschland* in den Kreis wahrscheinlicher Orientierungsgeber.
4. Das Geschehen um drohende Bankeninsolvenzen fällt darüber hinaus zeitlich bzw. im Berichterstattungszyklus in eine Orientierungsphase, in der die Entwicklung, Veränderung oder Übernahme von Frames leichter geschieht als in Routinephasen der Berichterstattung (Brosius & Eps, 1993; Kepplinger & Habermeier, 1995).

Ergänzend zu den bereits dargestellten Forschungsfragen der Untersuchung lassen sich aus den vorangegangenen Überlegungen zwei Hypothesen ableiten:

Hypothese 1: Im Zuge der Wirtschaftsberichterstattung zur Finanzkrise spielen Inter-Media Frame Transfers (ein zeitversetztes Übertragen eines Frames von einem Medium auf das andere) eine wichtigere Rolle als die gemeinsame Orientie-

rung verschiedener Medien an medienexternen Einflüssen (erkennbar an zeitgleichen Korrelationen zwischen den Medien).

Hypothese 2: Diese Transfers fanden in stärkerem Maße ausgehend von den Wirtschaftstageszeitungen *Handelsblatt* und *Financial Times Deutschland* in Richtung der anderen vier untersuchten Tageszeitungen *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Süddeutsche Zeitung*, *Frankfurter Rundschau*, *Die Welt* statt, als umgekehrt.

3. Methode

3.1 Mediensample und Untersuchungszeitraum

Die qualitative Vorstudie (Identifizierung der Frames) und die quantitative Hauptstudie (Quantifizierung der Frames) beruhen auf dem gleichen Mediensample und Untersuchungszeitraum. Bei der Auswahl der Medien boten sich aus mehreren Gründen überregionale Tageszeitungen an. Sie verfügen erstens durch ihr tägliches Erscheinen über ein Publikationsintervall, welches den zeitweise sehr zügigen, tagesakturellen Entwicklungen im Zuge der Finanzkrise gerecht wird. Sie bilden zweitens einen wichtigen Indikator für die Strukturen auch der Berichterstattung der anderen deutschen Medien. Aus der Gruppe der überregionalen Tageszeitungen empfahlen sich aufgrund ihrer herausgehobenen Stellung im Mediensystem sowie ihrer redaktionellen Linien, die zusammen das politische (also auch wirtschaftspolitische) Spektrum abdecken, besonders die *Frankfurter Rundschau* (FR), die *Süddeutsche Zeitung* (SZ), die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* (FAZ) und *Die Welt* (Welt). Zusätzlich bieten sich aufgrund des finanzwirtschaftlichen Sujets der Studie die beiden Wirtschaftspublikationen *Handelsblatt* (HB) und *Financial Times Deutschland* (FTD) zur Untersuchung an. Als zeitliche Eingrenzung wurde ein Intervall gewählt, das zentrale Schlüsselereignisse aus dem thematischen Bereich „Bankenkrise“ umfasst und somit einen ausreichenden Umfang an Berichterstattung erwarten ließ. In der Folge der Insolvenz der US-amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers am 15.09.2008 rückte der zu untersuchende Themenbereich auffallend stärker in die mediale Wahrnehmung. Bereits ca. zwei Wochen darauf stand mit der Hypo Real Estate ein großes deutsches Finanzinstitut vor der Insolvenz und löste entsprechendes staatliches Handeln sowie politische Diskussionen aus, die ihrerseits umfangreiche mediale Betrachtung fanden. Als zeitliche Eingrenzung der Untersuchung wurde daher ein Zeitraum beginnend zwei Wochen vor der Lehman-Insolvenz am 15.09.2008 und endend vier Wochen nach der staatlichen Rettungsaktion für die HRE am 29.09.2008 festgelegt.

3.2 Methode qualitativ

3.2.1 Identifizierung der Frames

Um den unterschiedlichen Erkenntnisinteressen der Studie gezielt nachgehen zu können, wurde eine dreistufige Kombination aus qualitativer und anschließender quantitativer Inhaltsanalyse sowie einer ARIMA-Zeitreihenanalyse gewählt. Die

qualitative Identifikation der Frames liefert dabei die Grundlage für die Kategorien des quantitativen Verfahrens, welches seinerseits die Datengrundlage für die Zeitreihenanalyse liefert. Die Identifikation der im Untersuchungsmaterial auftretenden Frames orientiert sich dabei sowohl an den Arbeitsschritten zur qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2010), als auch an dem von Früh vorgeschlagenen Verfahren der „*basiswissengeleiteten offenen Kategorienbildung*“ (Früh, 2001, S. 123). Das Vorgehen weist somit ebenfalls Ähnlichkeiten zur „*theoretisch-heuristischen Segmentierung*“ nach Bilandzic et al. (2001) auf. Dass die von unterschiedlichen Autoren teils unter gegenseitiger Kritik vorgeschlagenen Vorgehensweisen sich in vielen Punkten ähneln, spricht für eine prinzipielle Bewährtheit der grundlegenden Verfahrensschritte.

Die Ermittlung der Frames erfolgte entlang eines mehrstufigen Verfahrens: Im ersten Schritt wurden zufällig 60 Beiträge aus der Berichterstattung der sechs Tageszeitungen innerhalb des Untersuchungszeitraums ausgewählt. Diese Beiträge wurden dann im Zuge einer offenen Codierung auf Textstellen untersucht, die prinzipiell unter den Annahmen der Arbeitsdefinition für Frames in dieser Untersuchung in Betracht kamen (die also entsprechende Frame-Elemente in Anlehnung an Entman (1993) enthielten). Alle diese Fundstellen wurden aus den entsprechenden Beiträgen extrahiert und zunächst hinsichtlich ihrer einzelnen Frame-Elemente codiert, also nach ihrer Problemdefinition, Ursache, Bewertung oder Handlungsempfehlung.

In einem zweiten Schritt wurde dann basierend auf den so zugeordneten Frame-Elementen eine erste Strukturierung des Materials zu „*Media Packages*“ (Gamson & Modigliani, 1989, S. 3) vorgenommen. Das bedeutet, dass Textstellen, die gleiche oder ähnliche Kombinationen von Frame-Elementen aufweisen, einander zugeordnet und durch diese Gruppierung von Textstellen erste Frame-Kandidaten entwickelt wurden. Dabei dienten als Leitinstrument zur Erstorientierung die fünf durch Dahinden in einer Meta Analyse verschiedener Framing-Studien isolierten Basis-Frames Wirtschaftlichkeit, Fortschritt, Konflikt, Personalisierung, Moral/Ethik (Dahinden, 2006).

In einem dritten Schritt ging es nun darum, die Gruppe der so gewonnenen Frame-Kandidaten einer empirischen Erhärtung zu unterziehen. Ob sich entsprechende Muster auch in anderen Beiträgen wiederfinden, wurde ebenso geprüft, wie deren genaue Abgrenzung zueinander. Hierzu wurden weitere 60 Beiträge zufällig ausgewählt und mit Hilfe eines „*Rumpf-Codier-Instruments*“ untersucht. Mit diesem waren einerseits alle zuvor identifizierten Frame-Kandidaten erfassbar, andererseits konnten zu jedem bearbeiteten Artikel (sofern nötig) bisher übersehene Frame-Elemente ergänzend codiert werden, ebenso wie während der Codierung aufgekommene Fragen, Klärungen bestehender Unklarheiten etc. Auf die Weise wurden einige Framekandidaten ausdifferenziert und eine abschließende Liste von acht Frames ausgearbeitet.

Diese wurden nun in einem letzten Schritt mit Hilfe eines entsprechend angepassten Instruments wiederum empirisch an 60 weiteren Beiträgen überprüft. Die nachfolgende Auswertung ergab, dass sich die gefundenen Frames auf diese Weise stabil im Material identifizieren ließen. Es fanden sich auch keine Hinweise auf noch nicht erfasste Frames. Insgesamt wurden im Zuge der qualitativen Analyse

180 Beiträge untersucht. Die hieraus entwickelten acht Frames werden im Folgenden in Form von Kurzprofilen vorgestellt.

3.2.2 Die Frames der Finanzkrise

Die Frames werden im Folgenden entlang der Charakteristika beschrieben, die auch Entman in seiner Frame-Definition nennt: Problemdefinition, Ursachenzuschreibung, Bewertung und/oder Handlungsempfehlung (Entman, 1993). Wie auch bei Entman vorgesehen, enthält dabei jeder Frame mindestens eine Problemdefinition und Ursachenzuschreibung, sowie entweder eine Bewertung oder eine Handlungsempfehlung (teils auch beides).

Komplexitäts-Risiko-Frame

Dieser Frame betont Aspekte der modernen Finanzwelt, die durch einen hohen Komplexitätsgrad geprägt sind. Besonders die verschiedenen Arten von Finanzprodukten (v. a. Derivate) werden dabei thematisiert (*Problemdefinition*). Der Frame impliziert, dass durch diese Produktklassen, auch wenn sie ursprünglich der Risikominimierung gedient haben sollten, das gesamte systemische Risiko nicht reduziert, sondern gesteigert werde (*Ursachenzuschreibung*). Ähnliche Interpretationen werden oft implizit bei der Beschreibung kommunikationstechnischer Aspekte der Kapitalmärkte nahegelegt. Als Beispiel kann hier die Beschreibung des automatisierten Sekundenhandels an Börsen gesehen werden. Durch die Unüberschaubarkeit der neuartigen Prozesse verliere der Mensch die Kontrolle über das eingegangene Risiko, indem er „blind“ diesen Mechanismen vertraue. Der Deutungs-Kern besteht also aus einer gewissen Technologieskepsis (*Bewertung*).

Globalisierungs-Frame

Dieser Frame betont Zusammenhänge der Finanzkrise, die erst durch ihren global vernetzten Charakter ihre Bedeutung gewinnen (*Problemdefinition*). Durch die freie und schnelle Bewegung „riesiger“ Kapitalströme seien krisenhafte Entwicklungen heutzutage kaum mehr regional oder national beherrschbar (*Ursachenzuschreibung*). Hier wird z. B. die stark erhöhte „Ansteckungsgefahr“ der Finanzinstitute untereinander und weltweit thematisiert (*Bewertung*). Der Globalitätsaspekt verweist auf den in den gesellschaftlichen Diskurs bereits eingeführten Globalisierungs-Frame. Somit kann davon ausgegangen werden, dass bei vielen Rezipienten durch Wahrnehmung dieser Schlüsselinformation entsprechende, bereits bestehende Schemata aktiviert werden.

Solidaritäts-Frame

Dieser Frame betont insbesondere, dass der Staat zur Behebung oder Verhinderung von ökonomischem Schaden Geld der Steuerzahler einsetzt. Dabei wird auf einen gesellschaftlichen Konflikt verwiesen (*Problemdefinition*). Da der entstandene oder zu erwartende Schaden seinen Ursprung in einer Krise des Finanzsektors habe (*Ur-*

sachenzuschreibung), wird diesem implizit oder explizit ein schuldhaftes Versagen unterstellt. Des Weiteren wird häufig die überdurchschnittliche Bezahlung der in diesem Sektor tätigen Menschen sowie eine retrospektiv und kollektiv unterstellte Ablehnung solidarischer Verpflichtungen durch Angehörige der Finanzbranche thematisiert. Es steht dabei als zugespitzte rhetorische Frage im Raum: Warum sollten „ärmere“ und „unschuldige“ Steuerzahler für den Schaden aufkommen, den „reiche“ und „schuldige“ Banker verursacht haben? (*Bewertung*)

Gier-Frame

Dieser Frame betont moralische Aspekte der Krise (*Problemdefinition*). In verschiedenen Formulierungen legt er nahe, dass die menschliche Gier und hier besonders die „Gier der Banker, Manager oder Spekulanten“ Hauptauslöser der Finanzkrise waren (*Ursachenzuschreibung*). Der Frame ist dabei nicht neu. Spätestens seit den Vorgängen um den Mannesmann-Prozess oder dem Vergleich von Private Equity Firmen mit Heuschrecken durch Franz Müntefering dürften entsprechende Schemata bei einer Vielzahl von Rezipienten (re-)aktualisiert worden sein. Das Schlüsselwort „Gier“ muss dabei nicht zwingend explizit im Text vorkommen, um den Eindruck beim Rezipienten zu wecken, bei einer beschriebenen Handlungsweise handele es sich um ein „gieriges“ Vorgehen (*Bewertung*).

Regulierungs-Frame

Im Regulierungsframe wird die Krise eher in ihrer Gesamtheit problematisiert, als dass spezifische Aspekte der Krise fokussiert würden (*Problemdefinition*). Hier werden bei der Beschäftigung mit der Frage nach Krisenursachen und der Prävention künftiger Finanzkrisen Aspekte hervorgehoben, die nahelegen, dass nur eine stark restriktive Regulierung der Finanzmärkte in Zukunft ähnliche Krisen verhindern könne. Es können auch Verbote für bestimmte Finanztransaktionen, deren Einschränkung oder Besteuerung thematisiert bzw. nahegelegt werden (*Handlungsempfehlung*). Der Regulierungs-Frame deutet den Ursprung der Krise als im „Wesen des Finanzsystems“ gelegen. Dabei wird eine fehlende oder zu „schwache“ Regulierung in der Vergangenheit diagnostiziert (*Ursachenzuschreibung*). Eine häufig geäußerte oder implizierte Bewertung innerhalb dieses Frames ist diejenige der „gescheiterten Politik der Deregulierung“ (*Bewertung*).

Selbstreinigungs-Frame

Dieser Frame thematisiert Aspekte, die insgesamt die Gefahr einer „Überregulierung“ als Reaktion auf die aktuelle Krise nahelegen (*Problemdefinition*). Der Selbstreinigungs-Frame verortet die Ursachen der Krise in individuellem Fehlverhalten verschiedener Gesellschaftsgruppen sowie in einer fachlich inadäquaten Form von Regulierung – häufig unter dem Hinweis auf fehlende Fachkompetenz auf Seiten des Staates (*Ursachenzuschreibung*). Dabei können ebenfalls Fragen der „richtigen“ Regulierung der Finanzmärkte behandelt werden. In diesem Zusammenhang wird insbesondere die Notwendigkeit effektiverer staatlicher Regu-

lierungsmaßnahmen hervorgehoben. Hieran angeschlossen werden jedoch eine Reihe von Bedenken gegen eine zu strenge Regulierung. Häufig wird vor einem „Abwürgen der Kreativität“ im Finanzsektor und damit verbundenen Einbußen in der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung gewarnt. Entsprechend empfiehlt er „sachadäquate“ Formen der Regulierung und warnt insgesamt davor, die konstruktiven „Kräfte“ innerhalb des Finanzsystems durch zu stark ausgeweitete Regulierung zu blockieren (*Handlungsempfehlung*). Die Krise wird bisweilen auch als „natürlicher und normaler Prozess“ im Einklang mit den Marktkräften eingeordnet, oft mit entsprechend positiver Langzeitprognose (*Bewertung*).

Systembedrohungs-Frame

Dieser Frame betont Vorgänge und Zusammenhänge, die in ihrer Gesamtheit die Gefahr einer systemischen Krise, eines akuten „Zusammenbruchs“ oder einer wirtschaftlichen „Depression“ als evident erscheinen lassen. Dazu zählen etwa entsprechende historische Vergleiche, stark dramatische Situationsbeschreibungen sowie Spekulationen über weitreichenden Schadensszenarien (*Problemdefinition*). Diese Darstellungen münden in eine Abwägung verschiedener Maßnahmen der Krisenintervention nach Maßgabe ihrer zu erwartenden Effektivität (*Handlungsempfehlung*). Aufgrund der als Ausnahmezustand und in ihren Ursachen kaum ergründbar beschriebenen Situation (*Ursachenzuschreibung*) werden entsprechende massive Interventionen seitens des Staates gefordert oder begrüßt. Ordnungspolitische Bedenken werden als in der aktuellen Situation zu vernachlässigen eingeordnet. Handelt es sich bei der Intervention um die „Rettung“ eines in Schieflage geratenen Finanzinstituts, findet sich häufig der Hinweis auf eine „Systemrelevanz“ desselben. Auch die Bewertung eines staatlichen Eingriffs als „alternativlos“ ist ein typischer Bestandteil des Systembedrohungs-Frames (*Bewertung*).

Moral-Hazard-Frame

Dieser Frame hebt Zusammenhänge hervor, die sich mit einer in der Finanzbranche unter dem Begriff „Moral-Hazard“ bekannten These decken. Dabei verweist der Name der These selbst nicht im Kern auf ein moralisches Problem, sondern vielmehr auf eine wirtschaftliche Folgenabschätzung vor dem Hintergrund der zu erwartenden Effizienz staatlicher Kriseninterventionen. Die These lautet: „Moral hazard in financial markets occurs [...] when the lender is subjected to the hazard that the borrower might engage in activities that are undesirable (immoral) from the lender's point of view, because they increase the probability of default.“ (Mishkin, 1992, S. 117)

Übertragen auf die konkreten Verhältnisse der Finanzkrise mit dem Staat als „Kreditgeber der letzten Instanz“ (*Problemdefinition*) bedeutet dies: Wenn der Staat diejenigen Marktteilnehmer rettet, die aufgrund eigenen Verhaltens (etwa zu großer Risikoaffinität) vor der Insolvenz stehen, dann werden andere Marktteilnehmer künftig im Vertrauen auf eine Rettung ebenfalls hohe Risiken eingehen (*in die Zukunft gerichtete Ursachenzuschreibung*). Insgesamt, so die Folgeinter-

pretation, trage der Staat damit zur Verschärfung der Krise bei, indem er indirekt zu unverantwortlicher Risikoakkumulation ermutige (*Bewertung*).

3.3 Methode quantitativ

Für den quantitativen Teil der Inhaltsanalyse wurde ein Suchfilter (Stichworte „Banken“ und „Krise“) erstellt, der es ermöglichte, all jene Beiträge in die Analyse aufzunehmen, deren Beitragsschwerpunkt die Finanzkrise war. Die Stichworte wurden mit Hilfe eines Pretests aus mehreren Stichwortkombinationen ausgewählt. Ziel war es, die Anzahl relevanter, aber nicht aufgegriffener Beiträge ebenso gering zu halten, wie die Anzahl aufgegriffener, aber nicht relevanter Beiträge. Für die Analyse der so identifizierten 721 Beiträge dienten die zuvor identifizierten Frames als holistische Kategorien. Das bedeutet, für jeden Beitrag wurde das Auftreten jedes Frames mit 0 („nicht vorhanden“) oder 1 („vorhanden“) codiert; es konnten somit mehrere Frames pro Beitrag erhoben werden. Dieses Verfahren zielt darauf ab, die Komplexität des Zusammenwirkens verschiedener Frames in der Gestaltung journalistischer Beiträge abzubilden. Es führt jedoch dazu, dass Frames, die nur kurz angerissen werden, das gleiche Gewicht beigemessen wird wie solchen, die einen Beitrag zentral strukturieren. Wichtig für die Codierung eines Frames war jedoch in jedem Falle, dass nicht nur die dem Frame zugrundeliegende Problemdefinition (also gewissermaßen das dem Frame eigene Unterthema) sondern auch eine Ursachenzuschreibung und zumindest eine Bewertung oder Handlungsempfehlung gemäß des Kurzprofils für den entsprechenden Frame im Beitrag identifizierbar waren. Insgesamt 1.209 Frames wurden erfasst und bilden die Basis der folgenden Auswertung. Da die Analyse von nur einem Codierer vorgenommen wurde, bietet sich zwecks Reliabilitätsprüfung nur die *Intra-Coder-Reliabilität* an. Die Codierung wurde einem entsprechenden Reliabilitätstest nach Holsti unterzogen (Holsti, 1969). Hierfür wurden 20 bereits codierte Beiträge in einem zeitlichen Abstand von ca. vier Wochen nochmals durch denselben Codierer erfasst. Der bei diesem Test erreichte Wert von 0,95 liegt dabei im Bereich einer sehr guten Reliabilität.

3.4 Die Auswertungslogik der ARIMA-Zeitreihenanalyse

Die Frage nach einem Transfer einzelner Frames stellt sich analytisch dar als die Korrelation zwischen den Zeitreihen desselben Frames in unterschiedlichen Medien. Es wurden daher 48 Zeitreihen erstellt, die den Verlauf der acht gefundenen Frames in den sechs untersuchten Medien darstellten. Um eine Kausalität nahezu legen, muss neben einer Korrelation der Zeitreihen desselben Frames in zwei verschiedenen Zeitungen auch gewährleistet sein, dass die eine der anderen zeitlich vorausgeht und dass potenzielle Drittvariablen keinen Einfluss auf die Kausalbeziehung zwischen beiden haben (B. Scheufele, 1999).

Die methodische Umsetzung dieser Forderungen wurde mit dem Instrument der ARIMA-Zeitreihenanalyse realisiert. Dabei ist festzuhalten, dass die ARIMA-Analyse als äußerst konservatives Verfahren gilt. Mögliche Zusammenhänge werden also tendenziell unterschätzt (Krause & Gehrau, 2007). Kommt es im Rah-

men der Analyse jedoch zur Identifikation signifikanter Zusammenhänge, dürfen diese mit umso größerer Sicherheit als Hinweise auf einen Inter-Media Frame Transfer interpretiert werden. Der Verfahrensschritt, in dem Erkenntnisse über die Korrelationen der ARIMA-bereinigten Zeitreihen gewonnen werden, ist die Kreuzkorrelationsanalyse. Dabei werden zwei Zeitreihen jeweils zeitlich parallel, vorgelagert und nachgelagert miteinander korreliert.

4. Ergebnisse quantitativ

4.1 Häufigkeit der Frames und Profil der untersuchten Medien

Der nach Häufigkeit mit deutlichem Abstand dominierende Frame war der Systembedrohungs-Frame (37 %). An zweiter Stelle folgte der Regulierungs-Frame (17 %). Die Deutungsmuster mit Fokus auf Globalisierung, Gier, Solidarität und Selbstbereinigung traten fast gleichstark auf (9-10 %). Die Deutung der Vorgänge unter den Aspekten der Komplexität oder des Moral-Hazard blieben dagegen Randerscheinungen (4-5 %).¹

Das in Tabelle 1 ersichtliche Frame-Profil zeigt statistisch signifikante Unterschiede in den Deutungsschwerpunkten der einzelnen Zeitungen. Hier wird erkennbar, dass die Deutung der Finanzkrise als systemische Bedrohung in fast allen Medien den größten Anteil ausmachte. Lediglich die *Frankfurter Rundschau* legte noch mehr Betonung auf Darstellungen unter dem Aspekt der Gier der Protagonisten. Der Globalisierungs-Frame fand am stärksten in der Berichterstattung von *Welt* und *Handelsblatt* Wiederhall. Der Solidaritäts-Frame trat prozentual am deutlichsten in der *Süddeutschen Zeitung* und der *Frankfurter Rundschau* zutage. Die Interpretation der Finanzkrise unter dem Aspekt des Risikos komplexer Strukturen im Finanzsystem fand sich mit bedeutendem Anteil nur in der *Welt*. Das Moral-Hazard-Muster kam lediglich in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* nennenswert zur Geltung.

Die mediale Debatte über die Wirtschaftskrise verlief dabei keineswegs eindimensional. Dies zeigt sich daran, dass einige Frames nicht nur alleine, sondern häufig in Kombination mit anderen Frames innerhalb der einzelnen Beiträge auftraten. In Tabelle 2 ist erkennbar, dass besonders der Komplexitäts-Risiko-Frame sowie der Globalisierungs-Frame mit anderen Deutungsmustern kombiniert wurden (erkennbar an der Prozentsumme in der vorletzten Zeile der Tabelle). Der Systembedrohungs-Frame trat dagegen vermehrt alleine auf; eine Deutung der Krise unter dem Aspekt einer systemweiten Bedrohung ließ scheinbar nur wenig Raum für alternative oder ergänzende Deutungsweisen.

1 Für alle grafischen, tabellarischen oder textlichen Darstellungen prozentualer Anteile in diesem Aufsatz gilt, dass auf Nachkommastellen verzichtet und entsprechend gerundet wurde. Daraus ergeben sich im Einzelfall Abweichungen von 100 Prozent in der Gesamtheit.

Tabelle 1: Die Frame-Profile der Tageszeitungen

	FAZ	SZ	FR	Welt	FTD	HB	Gesamt
Komplexitäts-Risiko-Frame	4%	5%	4%	10%	5%	4%	5%
Globalisierungs-Frame	4%	10%	11%	14%	10%	15%	9%
Solidaritäts-Frame	7%	12%	11%	9%	9%	7%	9%
Gier-Frame	7%	11%	28%	17%	7%	7%	10%
Regulierungs-Frame	15%	17%	19%	9%	17%	23%	17%
Selbstreinigungs-Frame	13%	8%	2%	13%	7%	4%	9%
Systembedrohungs-Frame	44%	34%	26%	28%	42%	36%	37%
Moral-Hazard-Frame	6%	3%	0%	1%	3%	4%	4%
Summe	100%	100%	101%*	101%*	100%	100%	100%
Gesamtanzahl der Frames	388	376	54	91	110	190	1209

$p < 0,05$; *Rundungsfehler

Dabei zeichnen sich vier Gruppen von Frames ab, die besonders häufig innerhalb einzelner Beiträge kombiniert wurden. Dies gilt zunächst für den Selbstreinigungs-Frame und den Moral-Hazard-Frame. Dass diese vergleichsweise häufig gemeinsam auftraten, zeigt sich daran, dass der Moral-Hazard-Frame innerhalb der Beiträge mit Selbstreinigungs-Frame überrepräsentiert ist. Ebenso ist der Selbstreinigungs-Frame in Beiträgen überrepräsentiert, die einen Moral-Hazard-Frame aufweisen. Die Kombination dieser Deutungsmuster lässt sich inhaltlich dadurch erklären, dass beide auf die Risiken weitreichender staatlicher Eingriffe in wirtschaftliche Vorgänge fokussieren. Der Komplexitäts-Risiko-Frame wurde vergleichsweise häufig mit Gier- und Regulierungsframes kombiniert. Dies geht möglicherweise darauf zurück, dass die Komplexität wirtschaftlicher Vorgänge – den betroffenen Beiträgen nach – missbräuchliche Verhaltensweisen erst ermöglichte, was in Zukunft durch stärkere Regulierung unterbunden werden muss. Ähnliches gilt für den Globalisierungs-Frame, der auf die Komplexität internationaler Verflechtungen hinweist und ebenfalls überdurchschnittlich oft mit dem Regulierungs-Frame kombiniert wurde. Der Gier-Frame schließlich trat vergleichsweise häufig gemeinsam mit dem Solidaritäts-Frame auf. Finanzhilfen für wirtschaftliche Institutionen missfielen offenbar umso mehr, je deutlicher wirtschaftlichen Akteuren unterstellt wurde, ihre Gier habe die Krise maßgeblich mitverursacht.

Tabelle 2: Die Frame-Profile der Tageszeitungen

	Komplexitäts-Risiko-Frame	Globalisierungs-Frame	Solidaritäts-Frame	Gier-Frame	Regulierungs-Frame	Selbstreinigungs-Frame	Systembedrohungs-Frame	Moral-Hazard-Frame
Komplexitäts-Risiko-Frame		10%	6%	12%	13%	6%	5%	11%
Globalisierungs-Frame	18%		10%	10%	20%	12%	14%	11%
Solidaritäts-Frame	12%	10%		16%	18%	7%	11%	14%
Gier-Frame	23%	11%	17%		16%	9%	9%	9%
Regulierungs-Frame	43%	36%	34%	28%		17%	20%	25%
Selbstreinigungs-Frame	12%	12%	7%	8%	9%		10%	25%
Systembedrohungs-Frame	35%	58%	45%	34%	46%	39%		39%
Moral-Hazard-Frame	8%	4%	5%	3%	5%	10%	4%	
Summe	151%*	141%*	124%*	111%*	127%*	100%*	73%*	134%*
Gesamtzahl der Beiträge mit diesem Frame	60	113	110	119	201	110	450	44

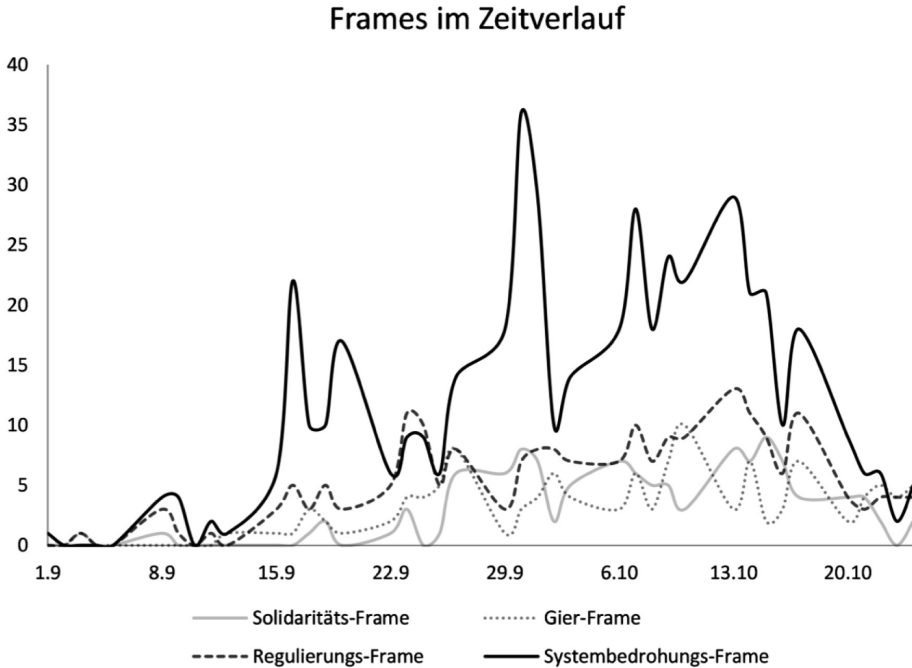
$p < 0.05$; *da mehrere Frames pro Beitrag codiert werden konnten, addieren sich die Prozentwerte nicht auf 100. Lesehilfe erste Zeile: Der Komplexitäts-Risiko-Frame wird vergleichsweise häufig mit Gier- und Regulierungsframes kombiniert. Zwölf Prozent der Beiträge, die einen Gier-Frame aufweisen, weisen gleichzeitig einen Komplexitäts-Risiko-Frame auf; 13 Prozent der Beiträge, die einen Regulierungs-Frame aufweisen, weisen gleichzeitig einen Komplexitäts-Risiko-Frame auf.

Im Folgenden soll die Dynamik der Frames im Verlaufe der untersuchten beiden Krisenmonate genauer betrachtet werden. Da nur vier der acht Frames im Zeit-

2 Für die Berechnung des Chi-Quadrat-Test wurde angenommen, dass die leeren Zellen (Kreuzung der Frames mit sich selbst) exakt die für die Zelle zu erwartende Häufigkeit erfüllen.

verlauf eine Datengrundlage lieferten, die unter den strengen Bedingungen der ARIMA-Modellierung die Erstellung einer Residualreihe eines Frames in mindestens zwei Medien erlaubte und somit die Überprüfung eines Inter-Media Frame Transfers ermöglichte, werden nur diese vier Frames weitergehend dargestellt.

Abbildung 2: Aufgetretene Frames in absoluten Fällen pro Tag im Untersuchungszeitraum (n=1 209)



Deutlich erkennbar ist neben der bereits beschriebenen Dominanz des Systembedrohungs-Frames auch ein sprunghafter Anstieg dieses Deutungsmusters zum 16.09.2008 und zum 30.09.2008, also in direkter zeitlicher Folge der Insolvenz von Lehman Brothers und der ersten Rettungsaktion für die Hypo Real Estate. Am 29.09.2008 lehnte darüber hinaus das US-Repräsentantenhaus den von Finanzminister Henry Paulson vorgeschlagene Plan zur Bankenrettung zunächst ab. Am Wochenende vor dem 06.10.2008 musste die Hypo Real Estate erneut gerettet werden. Bundeskanzlerin Angela Merkel und Bundesfinanzminister Peer Steinbrück verkündeten am 05.10.2008 eine staatliche Garantie für alle privaten Sparguthaben, um einen Ansturm der Sparer auf deutsche Banken zu verhindern. Dieses Wochenende leitete deutlich erkennbar eine neue Hochphase für den Systembedrohungs-Frame ein. In der Zeitverlaufsanalyse aller gefundenen Frames wird darüber hinaus ersichtlich, dass trotz der Dominanz des Systembedrohungsmusters bereits in der Woche nach Lehman Brothers eine deutliche Differenzierung der Deutungsmuster einsetzte. Solidaritäts-, Gier- und Regulierungsdeutungen gewannen ebenso an Bedeutung wie der hier nicht dargestellte Globalisierungs-Frame.

4.2 Inter-Media Frame Transfer-Analyse

Im Zuge der notwendigen ARIMA-Bereinigung zeigte sich, dass nur 16 der insgesamt 48 ermittelten Zeitreihen über ausreichend viele Frame-Messungen verfügten, um nach der Bereinigung noch die Erstellung einer Residualreihe zu ermöglichen. Bedingung für die weitere Analyse war das Zustandekommen von mindestens zwei Residualreihen je Frame. Für die Inter-Media Frame Transfer-Analyse werden hier nur die tatsächlich durchführbaren Kreuzkorrelationen dargestellt. Überprüft wurde dabei eine Zeitverschiebung um bis zu drei Tage (*Lags*). Eine inter-mediale Beeinflussung mit einem Zeitverzug von drei Tagen wurde somit als Grenze des plausibel Interpretierbaren definiert. Ein Einfluss über diese Zeitperiode hinaus ist dabei aber nicht prinzipiell auszuschließen. Vor dem Hintergrund der unterstellten Übertragungsmechanismen für Frames erscheint dieses Intervall jedoch zur Analyse besser geeignet als längere Zeiträume, da der kumulative Medienkonsum der Journalisten mit zunehmender Dauer auch größeren Einflüsse von Drittfaktoren ausgesetzt ist.

Insgesamt wurden 22 Kreuzkorrelationen jeweils mit minus drei bis plus drei Tagen Verschiebung (*Lags*) durchgeführt. Innerhalb jeder dieser Kreuzkorrelationen wurde zunächst die Zeitverschiebung (*Lag*) mit dem höchsten Korrelationswert identifiziert und für diesen Wert dann der exakte Signifikanzwert berechnet. In Tabelle 3 finden sich die Korrelationen, die Zusammenhänge zwischen dem Auftreten eines Frames in einem Medium mit seinem Auftreten in anderen Medien mindestens auf einem Signifikanzniveau von $p < 0.05$ abbilden. Da jedoch insgesamt 22 statistische Tests durchgeführt wurden, sind ein bis zwei zufällig signifikante Ergebnisse zu erwarten, wenn man ein Signifikanzniveau von 0.05 für jeden einzelnen Test anlegt. Dementsprechend wurde eine Korrektur der Signifikanzniveaus entsprechend der Bonferroni-Holm-Prozedur (Holm, 1979) durchgeführt. In der Tabelle ist jeweils markiert, ob die angegebenen Korrelationswerte auch nach der Korrektur noch signifikant sind (**) oder ob sie nur ohne Korrektur signifikant erscheinen (*).

Es zeigt sich, dass das Auftreten des Solidaritäts-Frames in der SZ mit dem Auftreten des gleichen Frames in der FAZ mit .349 korreliert. Jedoch geht die SZ der FAZ einen Tag voraus (die zeitliche Verschiebung findet sich in Klammern hinter dem Korrelationswert). Der Solidaritäts-Frame in der Berichterstattung der FAZ erklärt sich also zu rund zwölf Prozent aus dem Auftreten des Solidaritäts-Frames in der SZ vom Vortag. Vergleichbares gilt für den Regulierungs-Frame, dessen Verlauf in der FAZ sich zu rund 19 Prozent aus der SZ des Vortages erklären lässt. Die FAZ wiederum zeigt einen deutlichen Zusammenhang (.439) mit dem Auftreten des Regulierungs-Frames in der FR drei Tage später. Im Falle des Gier-Frames geht die Zeitreihe der FAZ derjenigen der SZ um zwei Tage voraus und folgt ihrerseits der entsprechenden Reihe in der FR. Der Rückblick auf die Frame-Profile der einzelnen Zeitungen erinnert daran, dass dieser Frame in der FR von allen untersuchten Medien am stärksten vertreten war. Offenbar gelang es der FR „ihr“ Hauptdeutungsmuster auf diesem Weg inter-medial deutlich in die Debatte einzubringen.

Dabei wird erkennbar, dass die medieninternen Einflüsse merklich in ihrer Geschwindigkeit variieren. Insbesondere die FAZ scheint recht unmittelbar Deu-

tungsmuster der SZ aufzugreifen (mit nur einem Tag Verzug), die insbesondere auf den Umgang mit wirtschaftlichen Akteuren abzielen (Solidarität und Regulierung). Die Krisendeutung der FR findet dagegen erst wesentlich später Berücksichtigung in der Berichterstattung der FAZ und SZ. Als Grund hierfür wäre denkbar, dass der Gier-Frame, der wesentlich von der FR auszugehen scheint, nicht schon in der unmittelbaren Berichterstattung zu den Krisenereignissen, sondern erst in der Nachlese Berücksichtigung in anderen Qualitätszeitungen findet.

Tabelle 3: Kreuzkorrelationen der ARIMA-bereinigten Zeitreihen

Solidaritäts-Frame				
	SZ		Welt	
FAZ	.349(-1)*		.436(0)**	
Regulierungs-Frame				
	SZ	FR		
FAZ	.435(-1)**	.439(3)**		
Gier-Frame				
	SZ	FR	Welt	
FAZ	.365(2)*	.477(-3)**	.430(0)**	
Systembedrohungs-Frame				
	SZ		Welt	FTD
FAZ	.610(0)**		.369(0)*	.453(0)**
				HB
				.340(1)*

** $p < 0.05$ (nach Korrektur mittels Bonferroni-Holm-Prozedur); * $p < 0.05$ nur ohne Korrektur; Lesehilfe: Das Auftreten des Solidaritäts-Frames in der FAZ korreliert mit einem Wert von .349 mit dem Auftreten des Solidaritätsframes in der SZ. Der Wert in Klammern gibt dabei das zeitliche Verhältnis des Mediums in der Spalte (SZ) zum Medium in der Zeile (FAZ) wieder. Ein Wert von -1 bedeutet somit, dass die SZ einen Tag vor der FAZ liegt.

Die mit Abstand höchste Korrelation findet sich jedoch bei der Analyse der Systembedrohungsreihen. Bei Time Lag null korrelieren die Reihen der FAZ und SZ deutlich miteinander. Auch die Residualreihen der Welt und FTD korrelieren hier signifikant mit der FAZ-Reihe. Die HB-Reihe erreicht bei einer Zeitverschiebung um einen Publikationstag einen signifikanten Wert.

Für den Systembedrohungs-Frame spricht dies für starke externe Beeinflussungsfaktoren statt einer inter-medialen Beeinflussung. Die bereits anhand von Abbildung 2 beschriebene Wirkung der Schlüsselereignisse um Lehman Brothers und Hypo Real Estate auf die Entwicklung der Debatte wird durch dieses Ergebnis bestätigt.

5. Zusammenfassung und Diskussion

Insgesamt muss Hypothese 1 abgelehnt werden. Es finden sich zwar signifikante, zeitversetzte Zusammenhänge, die darauf schließen lassen, dass einzelne Medien die Framesetzung anderer Medien beeinflussen können. Jedoch halten sich diese

zeitversetzten Zusammenhänge in etwa die Waage mit zeitgleichen Zusammenhängen (Time Lag 0), die vielmehr ein gemeinsames Orientieren der verschiedenen Medien an medienexternen Einflüssen nahe legen (bspw. am Ereignisverlauf; möglicherweise auch an der Framesetzung politischer und anderer gesellschaftlicher Akteure). Dass medienexterne Einflüsse im betrachteten Untersuchungszeitraum hinter medieninterne Einflüsse zurückgetreten wären, kann somit nicht behauptet werden.

Auch Hypothese 2 findet keine Bestätigung. Zwischenmediale Einflüsse, sofern vorhanden, gehen offenbar nicht von den Wirtschaftsmedien aus. Stattdessen scheint es so, als orientierten sich die traditionellen Qualitätszeitungen (vor allem FAZ und SZ) wechselseitig an der Krisendeutung der jeweils anderen.

Es lässt sich somit folgern, dass die Kollegenorientierung der untersuchten Medien bei weitem nicht so ausgeprägt war, wie dies in der Frühphase einer als sehr bedrohlich wahrgenommenen Finanzkrise hätte erwartet werden können. Insbesondere die vermutete Bezugnahme auf die thematisch spezialisierten Journalisten der Wirtschaftspresse fand nicht statt. Dieser Befund kann auf zwei Arten interpretiert werden: Es ist zum einen plausibel anzunehmen, dass die Medien ihre Deutung krisenhafter Entwicklungen auch in Orientierungsphasen nicht völlig entkoppelt vom Ereignisverlauf gestalten können. Es mag sogar sein, dass in Phasen, in denen sich die Ereignislage sehr rasch ändert (wie in unmittelbarer Folge des Konkurses von Lehman Brothers), der Spielraum für die interpretative Ausgestaltung der eigenen Berichterstattung zunächst besonders eingeschränkt ist. Eine weitere Möglichkeit wäre, dass es medienexternen gesellschaftlichen Akteuren, besonders Vertretern aus Politik und Wirtschaft, gelungen ist, ebenfalls aktiv ihre Krisendeutung in den medialen Diskurs einzubringen. Gerade vor dem Hintergrund der Annahme, dass Journalisten sich in Orientierungsphasen der Bedeutung ihrer Berichterstattung sehr bewusst sind, wäre ein bevorzugter Rückgriff auf die Aussagen medienexterner Akteure eine ebenso gute Schutzstrategie, wie die Bezugnahme auf andere Medien. Der Befund, dass die Wirtschaftspresse keinen erkennbaren Einfluss auf die Berichterstattung anderer Medien ausüben konnte, legt zudem nahe, dass die Krise wesentlich stärker unter den Vorzeichen einer (wirtschafts-)politischen Debatte behandelt wurde, denn als ein wirtschaftliches Fachthema. Dies würde erklären, dass den üblichen Akteuren politischer Debatten, somit den Deutungen und Wertungen von Vertretern aus Politik und Interessengruppen, mehr Gewicht beigemessen wurde, als der fachlichen Einschätzung des wirtschaftsjournalistischen Personals.

Es wäre daher in Zukunft wünschenswert, dass – ähnlich wie in der Agenda-Setting-Forschung – die intermedialen Einflüsse in der Framesetzung direkt mit Indikatoren des Ereignisverlaufs und der Krisendeutung gesellschaftlicher Akteure (orientiert an öffentlichen Auftritten, wie Pressekonferenzen, Parlamentsaussprachen oder Pressemitteilungen) kontrastiert werden. Nur so kann ein gefestigter, über Spekulationen auf Basis von Einzelbeobachtungen hinausgehender Eindruck von Ursprung und Entwicklung medialer Deutungsmuster gewonnen werden. Dies sollte zudem in einen Analyserahmen eingebettet sein, der über die Orientierungsphase hinausgeht und einen unmittelbaren Vergleich der Prozesse in Orientierungs- und Routinephasen der Berichterstattung ermöglicht. Nur so wird es

möglich sein zu prüfen, ob intermediale Einflüsse in der Orientierungsphase doch zumindest stärker ausgeprägt sind, als dies im direkten Vergleich für Routinephasen der Fall ist. Angesichts der wenigen in unserer Studie aufgedeckten intermediären Einflüsse würde letzteres jedoch bedeuten, dass intermediale Einflüsse in der Framesetzung in Routinephasen kaum nennenswerte Bedeutung für die Ausgestaltung medialer Berichterstattung haben sollten.

Eine über kurze Orientierungsphasen hinausgehende Analyse wechselseitiger, zwischenmedialer Einflüsse ist zudem wünschenswert, um auch langfristige Prozesse der Kollegenorientierung abbilden zu können. Wir können nicht davon ausgehen, dass in dem nur rund zwei Monate umfassenden Untersuchungszeitraum unserer Studie tatsächlich alle denkbaren Prozesse wechselseitiger Frameübertragung oder -angleichung abbildbar sind. Gerade bei einem Thema wie der Finanzkrise, das sich über einen sehr langen Zeitraum in der medialen Aufmerksamkeit halten konnte (und immer noch hält), muss auch die Möglichkeit mittel- und langfristiger Übertragungsmechanismen in der Themen- und Framesetzung der verschiedenen Medien bedacht werden.

Schließlich muss darauf hingewiesen werden, dass in einem Längsschnitt ermittelte zeitversetzte Zusammenhänge nicht zweifelsfrei auf eine Wirkung schließen lassen. Wenn beispielsweise die FAZ einen Frame üblicherweise einen Tag nach der SZ in ihre Berichterstattung einbringt, so interpretieren wird dies als einen Einfluss der SZ auf die Framesetzung der FAZ. Tatsächlich kann jedoch ein Einfluss von Drittvariablen nicht ausgeschlossen werden. Möglicherweise reagieren sowohl SZ als auch FAZ auf medienexterne Einflüsse, nur dass die Berichterstattung der SZ etwas schneller diesen Einflüssen angepasst wird. Dies kann schon auf technische Rahmenbedingungen wie einen früheren oder späteren Redaktionsschluss einer Zeitung zurückzuführen sein. Solche alternative Erklärungen müssen bei der Interpretation der in unserer Studie aufgetretenen zeitversetzten Korrelationen stets bedacht werden.

Nichtsdestotrotz hat sich das in diesem Zusammenhang entwickelte Konzept des Inter-Media Frame Transfers als fruchtbarer Zugang zur Analyse zeitlicher Dynamiken in der Framesetzung erwiesen. Ein Einfluss der Zeitungen aufeinander konnte plausibel nahegelegt werden, wenn auch lediglich als Ergänzung zu einer trotzdem klar erkennbaren Außenorientierung der Medien. Die Analyse hat den in der empirischen Realität zu beobachtenden Verlauf der Krise treffend nachgezeichnet und über den Inter-Media Frame Transfer einen wichtigen zusätzlichen Beitrag zur Erklärung der Berichterstattungsdynamik geleistet. Der Inter-Media Frame Transfer ermöglicht dabei nicht nur die präzise Einordnung dieses Teils der Untersuchung in Scheufeles Prozessmodell der Framing-Forschung. Es konkretisiert dieses Modell auch an einer entscheidenden Stelle und bietet im Rahmen der Analyse gleichzeitig einen Vorschlag zu deren methodischer Beleuchtung. Damit steht künftigen Untersuchungen von Medieninhalten unter dem Paradigma des Framing-Ansatzes ein weiteres Analyseinstrument zur Verfügung. Die in der vorliegenden Arbeit gefundenen Indizien für einen möglichen Inter-Media Frame Transfer ermutigen zu einer grundsätzlichen Weiterverfolgung dieser Forschungsstrategie. Neben einer Ausweitung des Untersuchungszeitraums ließen sich auch durch eine Erweiterung des untersuchten Medienportfolios die Chancen

auf den Nachweis von Frame-Transfers deutlich erhöhen. Gerade auf Tagesbasis bietet sich auch ein Vergleich mit Nachrichtenmedien des Fernsehens für eine Untersuchung des Effektes an.

Literatur

- Bachl, M. (2008). *Wirkungen von Wirtschaftsnachrichten: Eine Untersuchung von Medieneffekten auf die Wahrnehmung der Wirtschaftslage in der Bevölkerung* (Master-Arbeit, Hochschule für Musik und Theater, Hannover).
- Becker, R. (1995). *Koorientierung bei der Nachrichtenselektion* (Magisterarbeit Johannes Gutenberg-Universität, Mainz).
- Bilandzic, H., Koschel, F., & Scheufele, B. (2001). Theoretisch-heuristische Segmentierung im Prozeß der empiriegeleiteten Kategorienbildung. In W. Wirth, & E. Lauf (Hrsg.), *Inhaltsanalyse: Perspektiven, Probleme, Potentiale* (S. 98-116). Köln: Halem.
- Breed, W. (1955). Newspaper ‚Opinion Leaders‘ and Processes of Standardization. *Journalism Quarterly*, 32, 277-284.
- Brosius, H.-B., & Eps, P. (1993). Verändern Schlüsselereignisse journalistische Selektionskriterien? Framing am Beispiel der Berichterstattung über Anschläge gegen Ausländer und Asylanten. *Rundfunk und Fernsehen*, 41, 512-530.
- Brosius, H.-B., & Eps, P. (1995). Framing auch beim Rezipienten? Der Einfluß der Berichterstattung über fremdenfeindliche Anschläge auf die Vorstellungen der Rezipienten. *Medienpsychologie*, 7, 169-183.
- Dahinden, U. (2006). *Framing: Eine integrative Theorie der Massenkommunikation*. Konstanz: UVK.
- Donsbach, W. (1982). *Legitimationsprobleme des Journalismus: Gesellschaftliche Rolle der Massenmedien und berufliche Einstellung von Journalisten*. Freiburg: Alber.
- Donsbach, W. (1993). Redaktionelle Kontrolle im Journalismus: Ein internationaler Vergleich. In W. A. Mahle (Hrsg.), *Journalisten in Deutschland: Nationale und internationale Vergleiche und Perspektiven* (S. 143-160). München: Ölschläger.
- Entman, R. M. (1993). Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm. *Journal of Communication*, 43, 51-58.
- Eps, P., Hartung, U., & Dahlem, S. (1996). Enthüllungsbeiträge und ihre publizistischen Folgen: Journalistische Konsensbildung im Fall Werner Höfer. *Publizistik*, 41, 203-223.
- Früh, W. (2001). Kategorienexploration bei der Inhaltsanalyse: Basiswissengeleitete offene Kategorienfindung (BoK). In W. Wirth, & E. Lauf (Hrsg.), *Inhaltsanalyse: Perspektiven, Probleme, Potentiale* (S. 117-139). Köln: Halem.
- Gamson, W. A., & Modigliani, A. (1987). The Changing Course of Affirmative Action. *Research in Political Sociology*, 3, 137-177.
- Gamson, W. A., & Modigliani, A. (1989). Media Discourse and Public Opinion on Nuclear Power: A Constructionist Approach. *American Journal of Sociology*, 95, 1-37.
- Gavin, N. T., & Sanders, D. (1997). The Economy and Voting. *Parliamentary Affairs: A Journal of Comparative Politics*, 50, 631-640.
- Gitlin, T. (1980). *The Whole World is Watching: Mass Media in the Making & Unmaking of the New Left*. Berkeley: University of California Press.

- Hagen, L. M. (2005). *Konjunkturnachrichten, Konjunkturklima und Konjunktur: Wie sich die Wirtschaftsberichterstattung der Massenmedien, Stimmungen der Bevölkerung und die aktuelle Wirtschaftslage wechselseitig beeinflussen*. Köln: Halem.
- Heinrich, J., & Moss, C. (2006). *Wirtschaftsjournalistik: Grundlagen und Praxis*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Holm, S. (1979). A Simple Sequentially Rejective Multiple Test Procedure. *Scandinavian Journal of Statistics*, 6, 65-70.
- Holsti, O. R. (1969). *Content Analysis for the Social Sciences and Humanities*. Menlo Park: Addison-Wesley.
- Hong, S. C., & Choi, C. (2010). Intermedia Frame Building: The U.S. Beef Import Case in South Korea. Paper presented at the annual meeting of the International Communication Association, Singapore. Verfügbar auf: http://www.allacademic.com/meta/p_mla_apa_research_citation/4/0/3/7/2/p403726_index.html.
- Kahneman, D., & Tversky, A. (1984). Choices, Values and Frames. *American Psychologist*, 39, 341-350.
- Kepplinger, H. M., & Habermeier, J. (1995). The Impact of Key Events on the Presentation of Reality. *European Journal of Communication*, 10, 317-390.
- Kepplinger, H. M., & Vohl, I. (1976). Professionalisierung des Journalismus? Theoretische Probleme und empirische Befunde. *Rundfunk und Fernsehen*, 24, 309-343.
- Krause, B., & Gehrau, V. (2007). Das Paradox der Medienwirkung auf Nichtnutzer. *Publizistik*, 52, 191-209.
- Köcher, R. (1990). Weniger missionarisch: Kompetenz und politische Einstellung von Wirtschaftsjournalisten. In G. Kalt (Hrsg.), *Wirtschaft in den Medien: Defizite, Chancen und Grenzen* (S. 277-293). Frankfurt am Main: IMK.
- Marcinkowski, F. (1993). *Publizistik als autopoietisches System: Politik und Massenmedien*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Mast, C., & Spachmann, K. (1999). *Wirtschaftsjournalismus: Grundlagen und neue Konzepte für die Presse*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Mathes, R., & Czaplicki, A. (1993). Meinungsführer im Mediensystem: „Top-Down“- und „Bottom-up“-Prozesse. *Publizistik*, 38, 153-166.
- Mathes, R., & Pfetsch, B. (1991). The Role of the Alternative Press in the Agenda-building Process: Spill-over Effects and Media Opinion Leadership. *European Journal of Communication*, 6, 33-62.
- Mayring, P. (2010). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz.
- Meyn, H. (1993). Fehlentwicklungen im bundesdeutschen Journalismus. In W. A. Mahle (Hrsg.), *Journalisten in Deutschland: Nationale und internationale Vergleiche und Perspektiven* (S. 201-204). München: Ölschläger.
- Mishkin, F. S. (1992). Anatomy of a Financial Crisis. *Journal of Evolutionary Economics*, 2, 115-130.
- Noelle-Neumann, E. (1973). Kumulation, Konsonanz und Öffentlichkeitseffekt: Ein neuer Ansatz zur Analyse der Wirkung der Massenmedien. *Publizistik*, 18, 26-55.
- Noelle-Neumann, E. (1979). Die Legitimation der Massenmedien. In: O. Molden (Hrsg.), *Wissen und Macht: Europäisches Forum Alpbach 1978* (S. 218-229). Wien: Molden.
- Pan, Z., & Kosicki, G. M. (1993). Framing Analysis: An Approach to News Discourse. *Political Communication*, 10, 55-75.

- Quiring, O. (2004). *Wirtschaftsberichterstattung und Wahlen*. Konstanz: UVK.
- Reinemann, C. (2003). *Medienmacher als Mediennutzer: Kommunikations- und Einflussstrukturen im politischen Journalismus der Gegenwart*. Köln: Böhlau.
- Scheufele, B. (1999). *Zeitreihenanalysen in der Kommunikationsforschung: Eine praxisorientierte Einführung in die uni- und multivariate Zeitreihenanalyse mit SPSS for Windows*. Stuttgart: Edition 451.
- Scheufele, D. (1999). Framing as a Theory of Media Effects. *Journal of Communication*, 49, 103-122.

The Framing of the Financial Crisis

Patterns of Interpretation and Inter-Media Frame Transfer in German News Media during the Crisis in Autumn 2008

1. Introduction

Media coverage about economic developments and economic policy is often said to be a crucial source of peoples' economic understanding and opinion formation. Economic developments have a direct impact on everyday life, yet they are complex and difficult to comprehend, at least for most people. This is especially true during times, when the future economic development is perceived as volatile and unpredictable (cf. Gavin & Sanders, 1997; Mast & Spachmann, 1999; Hagen, 2005; Heinrich & Moss, 2006). Thus, during the economic crisis, following the bankruptcy of the US investment bank Lehman Brothers, the media coverage about the crisis as well as about the subsequent debate on policy options should have been a major channel of information and opinion formation for the general public.

A prominent way to reduce the complexity of multi-layered issues (such as the financial crisis) and to induce an evaluation of the issue into the news coverage is described by the framing approach (e.g. Gamson & Modigliani, 1987). To frame a news story means "to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communication text in such way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation and/or treatment recommendation" (Entman, 1993, p. 53). Based on this basic assumption of framing research our study has three main objectives:

Research question 1: How was the financial crisis framed in German news media; i.e. what patterns of interpretation can be detected in the media coverage of the crisis?

Research question 2: How does the framing change during the first weeks after the bankruptcy of Lehman Brothers; i.e. which patterns of interpretation prevail, which patterns are repressed?

Additionally, our study will go beyond mere description of media frames and their development. We will try to shed some light on how the frames are transmitted within the media system. Similar to inter-media agenda setting, we will explore the possibility of an inter-media frame transfer (Hong & Choi, 2010):

Research question 3: How do the different news media influence each other's framing over the course of the first weeks after the bankruptcy of Lehman Brothers; i.e. who introduces frames into the media discourse, who adopts frames from others?

This third research question is worth investigating because during periods of orientation (i.e. a period immediately following a key event or the introduction of a new issue) journalists tend to closely observe and adopt the news coverage of other media outlets in order to reduce uncertainties about the new issue (Becker, 1995; Brosius & Eps, 1993; Eps, Hartung, & Dahlem, 1996; Kepplinger & Habermeier, 1995; Mathes & Czaplicki, 1993; Mast & Spachmann, 1999; Reinemann, 2003). The media outlets that are regarded as relevant opinion leaders during periods of orientation change depending on the thematic genre of the new-

ly induced issue (Breed, 1995; Mathes & Pfetsch, 1991; Mathes & Czaplicki, 1993; Becker, 1995). Regarding the financial crisis, specialized financial or economic news media should hence influence other non-specialized media outlets. Therefore, in addition to research question 3 we assume:

Hypothesis 1: During the first weeks of the financial crisis, the German news media oriented the framing of its media coverage more strongly on frames already introduced by other media outlets than on factors from outside the media system.

Hypothesis 2: During the first weeks of the financial crisis, specialized economic news media influenced the framing of non-specialized media outlets more strongly than vice versa.

2. Method

We combined three methods in order to investigate the framing during the financial crisis. First, we identified the relevant news frames using a qualitative content analysis. Then we applied these frames to a quantitative sample of news coverage to describe the prevalence and development of the frames. Based on the results of this quantitative content analysis we performed an ARIMA-time series analysis in order to check for transmissions of frames from one media outlet to another.

Sample: All three steps are based on the same media sample and time period. We analyzed the four German quality newspapers (non-specialized, roughly representing the political spectrum in Germany) Süddeutsche Zeitung (SZ), Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), Welt and Frankfurter Rundschau (FR) as well as the specialized economic newspapers Financial Times Deutschland (FTD) and Handelsblatt (HB). The sample included all issues of these newspapers from September, 1st to October, 24th 2008. Using a search filter (“bank” “crisis”) we identified 721 news items that treated the financial crisis at least as a prominent aspect.

Qualitative content analysis: The identification of the relevant news frames was conducted in three steps oriented on qualitative content analysis as described by Mayring (2004). First, a subsample of 60 news items was randomly selected from the material. They were checked for frame elements as defined by Entman (1993), i.e. problem definition, causal interpretation, moral evaluation and treatment recommendation. Afterwards, the news items were grouped according to similar combinations of frame elements in order to identify news frames. Those frames were then verified and further specified in two steps using another two subsamples of 60 news items each.

Quantitative content analysis: The eight frames identified through qualitative content analysis were used as holistic categories in a quantitative content analysis of all 721 news items. For every news item each frame could be coded as present (1) or not present (0). Altogether, 1,209 single frames were identified.

ARIMA-time series analysis: Based on the quantitative content analysis we calculated time series (with one day as one data-point) for each of the eight frames within each of the six news media. The aim was to compare the occurrence of a frame in one newspaper with its occurrence in another newspaper – for all the frames and all the newspapers. If a significant correlation is detectable and this correlation shows a time lag (that means e.g. that the occurrence of a frame in

one newspaper correlates with its occurrence in another newspaper one day later) this can be interpreted as an influence of the first newspaper on the second. Yet, only a few frames were sufficiently frequent to allow the calculation of an ARIMA-time series (Yaffee & McGee, 2000) for at least two newspapers. Due to this limitation, only 22 pairwise comparisons between newspapers for four of the eight frames could be conducted.

3. Characterization and prevalence of the frames

The eight frames identified in the qualitative content analysis will be presented in descending order of their prevalence. Their pattern is rather stable over time. Although the overall intensity of news coverage changes from day to day, the two dominant frames remain predominant throughout the entire period.

System-Threat-Frame (37% of all frames): The System-Threat-Frame describes the crisis as a collapse of the entire economic system with uncontrollable consequences for the society. Due to the extraordinary circumstances of the crisis, far-reaching state interventions are demanded.

Regulation-Frame (17% of all frames): Due to the Regulation-Frame the origin of the crisis is located in the nature of the financial system itself. In order to prevent future crises, a stricter regulation of the financial market is proposed along with the interdiction of specific financial products.

Greed-Frame (10% of all frames): The Greed-Frame is mainly build around a moral evaluation. It states that not only involuntary failure but outright greed of the management in major banks and financial institutions caused the crisis.

Globalization-Frame (9% of all frames): The Globalization-Frame focusses on the complexity and interconnectivity of global finance and commerce, both of which diminish the possibility to confine a crisis to the region of its origin.

Solidarity-Frame (9% of all frames): The Solidarity-Frame emphasizes a social conflict arising from the fact that tax payers' money is used to fight off the negative consequences of a crisis caused by overpaid managers of financial institutions, who refuse to show solidarity with the broad public.

Self-Regulation-Frame (9% of all frames): This frame regards state interventionism and strict regulation as dangerous. Regulation destroys the creativity of the market and diminishes public wealth. The crisis is perceived as part of the self-regulatory system of a free market that will eventually result in new and more stable economic growth.

Complexity-Risk-Frame (5% of all frames): This frame focuses on the complexity of modern financial products and electronic financial transactions, which intensify the risk of a systemic failure within the financial system. In terms of evaluation the frame transmits a certain degree of skepticism towards financial markets and technology.

Moral-Hazard-Frame (4% of all frames): The Moral-Hazard-Frame points out a specific risk of state interventionism, especially of bailing out major banks. If the state intervenes in order to save bank in peril, managers of other banks might be encouraged to engage in risky activities because they count on the governments help as a potential reserve.

4. Inter-Media Frame Transfer

Table 1 shows only the significant correlations between the occurrences of four major frames within the six newspapers. As we calculated 22 pairwise correlations, we had to correct for errors originating from multiple testing (Holm-Bonferroni-Procedure). Therefore, the table shows for each correlation if it is only significant without correction (*) or if it remains significant after the correction as well (**).

Table 1: Cross-lagged correlations of the ARIMA-time-series

Solidarity-Frame				
	SZ	Welt		
FAZ	.349(-1)*	.436(0)**		
Regulation-Frame				
	SZ	FR		
FAZ	.435(-1)**	.439(3)**		
Greed-Frame				
	SZ	FR	Welt	
FAZ	.365(2)*	.477(-3)**	.430(0)**	
System-Threat-Frame				
	SZ	Welt		FTD
FAZ	.610(0)**	.369(0)*	.453(0)**	.340(1)*

**p<0.05 (after correcting with Holm- Bonferroni-procedure); *p<0.05 only without correction; Example: The occurrence of the solidarity frame in the FAZ correlates with its occurrences in the SZ one day before (time lag -1)

The results show that inter-media frame transfers seem to have occurred. Apparently, the FAZ adopts the framing of the crisis introduced by the SZ one day before (Solidarity-Frame and Regulation-Frame). The FR seems to induce the Greed-Frame into the media discourse, which is then adopted by both the FAZ and SZ. Yet, the strongest correlations appear simultaneously. Especially the dominant System-Threat-Frame occurs in four of the six newspapers at the same time which indicates a communal orientation of these media outlets on influences from outside the media-system (e.g. statements from politicians). Thus, hypothesis 1 is not clearly supported by our results. Even more obviously, the specialized economic newspapers (FTD and HB) do not seem to have any impact on the framing of the other four media outlets. Thus, hypothesis 2 is not supported either.

5. Discussion

The analyzed newspapers did not orient themselves as much on each other's interpretation of the crisis as it was expected in the context of a rapidly escalating financial crisis. Particularly, the specialized economic newspapers did not notably

influence the framing of other media outlets. One explanation might be that statements of politicians or representatives of interest groups and their interpretations of the crisis were perceived as more relevant than those of opinion leaders within the media system. This could be due to the fact, that the crisis was seen as a subject of political debate and not so much as a technical matter of finance and economy. In future research, like in agenda-building studies, it would be fruitful to contrast inter-media influences with indicators of extra-media factors, such as public statements of politicians, to further illuminate the interrelation of (nonetheless apparent) inter-media influences and extra-media factors in the introduction and dynamics of media frames. Nonetheless, this study shows that indications of an inter-media frame transfer exist, even though the effects are not as strong as expected. This does imply that the method proposed in this paper is sound for investigating the introduction and development of frames within the media system and can hence serve as a module for future research.

References

- Becker, R. (1995). *Koorientierung bei der Nachrichtenselektion* (Magisterarbeit. Johannes Gutenberg-Universität, Mainz).
- Breed, W. (1955). Newspaper ,Opinion Leaders' and Processes of Standardization. *Journalism Quarterly*, 32, 277-284.
- Brosius, H.-B., & Eps, P. (1993). Verändern Schlüsselereignisse journalistische Selektionskriterien? Framing am Beispiel der Berichterstattung über Anschläge gegen Ausländer und Asylanter. *Rundfunk und Fernsehen*, 41, 512-530.
- Entman, R. M. (1993). Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm. *Journal of Communication*, 43, 51-58.
- Eps, P., Hartung, U., & Dahlem, S. (1996). Enthüllungsbeiträge und ihre publizistischen Folgen: Journalistische Konsensbildung im Fall Werner Höfer. *Publizistik*, 41, 203-223.
- Gamson, W. A., & Modigliani, A. (1989). Media Discourse and Public Opinion on Nuclear Power: A Constructionist Approach. *American Journal of Sociology*, 95, 1-37.
- Gavin, N.T., & Sanders, D. (1997). The Economy and Voting. *Parliamentary Affairs: A Journal of Comparative Politics*, 50, 631-640.
- Hagen, L. M. (2005). *Konjunkturnachrichten, Konjunkturklima und Konjunktur: Wie sich die Wirtschaftsberichterstattung der Massenmedien, Stimmungen der Bevölkerung und die aktuelle Wirtschaftslage wechselseitig beeinflussen*. Köln: Halem.
- Heinrich, J., & Moss, C. (2006). *Wirtschaftsjournalistik: Grundlagen und Praxis*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hong, S. C., Choi, C. (2010). Intermedia Frame Building: The U.S. Beef Import Case in South Korea. Paper presented at the annual meeting of the International Communication Association, Singapore. Verfügbar auf: http://www.allacademic.com/meta/p_mla_apa_research_citation/4/0/3/7/2/p403726_index.html.
- Kepplinger, H. M., & Habermeier, J. (1995). The Impact of Key Events on the Presentation of Reality. *European Journal of Communication*, 10, 317-390.
- Mast, C., & Spachmann, K. (1999). *Wirtschaftsjournalismus: Grundlagen und neue Konzepte für die Presse*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

- Mathes, R., & Czaplicki, A. (1993). Meinungsführer im Mediensystem: „Top-Down“- und „Bottom-up“-Prozesse. *Publizistik*, 38, 153-166.
- Mathes, R., & Pfetsch, B. (1991). The Role of the Alternative Press in the Agenda-building Process: Spill-over Effects and Media Opinion Leadership. *European Journal of Communication*, 6, 33-62.
- Mayring, P. (2004). Qualitative Content Analysis. In U. Flick, E. von Kardorff, & I. Steinke (Eds.), *A Companion to Qualitative Research* (pp. 266–269). London: Sage.
- Reinemann, C. (2003). *Medienmacher als Mediennutzer: Kommunikations- und Einflusstrukturen im politischen Journalismus der Gegenwart*. Köln: Böhlau.
- Yaffee, R.A., & McGee, M. (2000): *Introduction to Time Series Analysis and Forecasting: With Applications of SAS and SPSS*. San Diego: Academic Press.